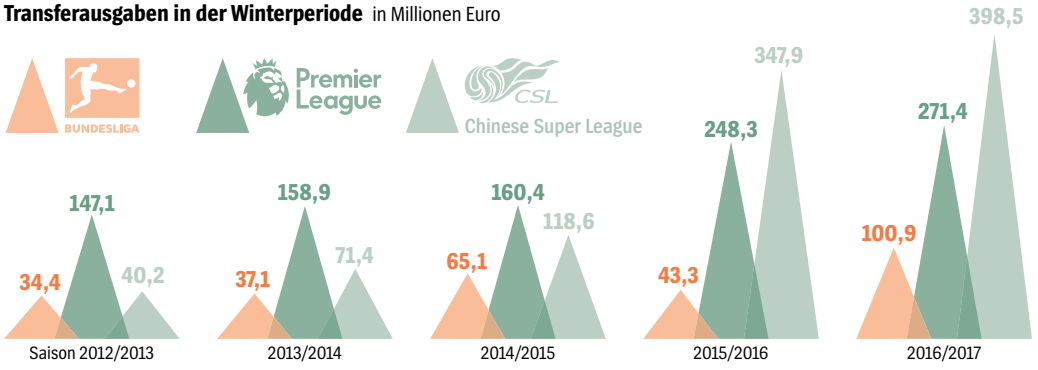
Transferausgaben in der Winterperiode in Millionen Euro



Die teuersten Einkäufe im Winter 2016/17

Quelle: transfermarkt.de

Bundesliga

Leon Bailey 13,5 Mio.

vom KRC Genk (Belgien) zu Bayer Leverkusen

Yunus Malli ..... 12,5 Mio.
von Mainz 05 zum VfL Wolfsburg

Riechedly Bazoer ..... 12,0 Mio.
von Ajax Amsterdam zum VfL Wolfsburg

Dayot Upamecano ..... 10,0 Mio.
von RB Salzburg zu RB Leipzig

Walace ..... 9,2 Mio.
von Grêmio Porto Alegre zum Hamburger SV

THORSTEN WAGNER / WITTERS; GETTY IMAGES SPORT

international

Oscar 60,0 Mio.

vom FC Chelsea zu Shanghai SIPG

Julian Draxler ..... 40,0 Mio.
vom VfL Wolfsburg zu Paris Saint-Germain

Gabriel Jesus ..... 32,0 Mio.
von Palmeiras São Paulo zu Manchester City

Gonçalo Guedes ..... 30,0 Mio.
von Benfica Lissabon zu Paris Saint-Germain

Dimitri Payet ..... 29,3 Mio.
von West Ham United zu Olympique Marseille

Fußball

Schlusseinkauf

Wer in der Winterpause auf dem Transfermarkt aktiv werden müsse, habe bei der Zusammenstellung des Kaders im Sommer etwas falsch gemacht. Das hat vor 13 Jahren Dieter Hoeneß gesagt, damals Manager von Hertha BSC. Wenn dieser Satz stimmt, machen die Bundesligisten immer mehr falsch. Auf 101 Millionen sind zuletzt die Transferausgaben im Winter gestiegen. Im Januar 2018, der kommenden Transferperiode, könnte es wieder einen neuen Rekord geben. Auch international explodierten die winterlichen Ablösesummen – besonders befeuert durch China, wo zu Beginn des Jahres die meisten Transfers stattfinden.

SASCHA KLAHN

Magische Momente

„Ich hatte ja nicht mal geduscht“

Handballtorwart **Tim Wendt,** 20, über sein unverhofftes Bundesligadebüt beim Rekordmeister THW Kiel

SPIEGEL: Normalerweise spielen Sie in der viertklassigen Oberliga, Anfang Dezember feierten Sie gegen Hüttenberg Ihren ersten Bundesligaeinsatz. Wie kam es dazu?
Wendt: Ich war an dem Tag in Rendsburg, half bei einem Umzug. Um halb vier bemerkte meine Freundin, dass ich vier verpasste Anrufe von meinem Trainer hatte. Ich rief zurück. Er meinte: „Tim, wo bist du? Komm nach Kiel, du spielst heute für die Erste.“ Von den THW-Torhütern war Olympiasieger Niklas Landin erkrankt, die etatmäßige Nummer drei gesperrt.
SPIEGEL: Ihre Reaktion?
Wendt: Ich war tierisch aufgeregt, hatte ja nicht mal geduscht, stand ohne Sportklamotten in Rendsburg. Wir fuhren zurück nach Kiel, damit ich meine Schuhe holen konnte. Zweieinhalb Stunden später war ich in der Halle.
SPIEGEL: Gab es überhaupt ein Trikot für Sie?
Wendt: Das wurde kurzfristig noch beflockt. Der zuständige Mitarbeiter wurde einbestellt, er hatte zuvor zu Hause auf der Couch gesessen.
SPIEGEL: Wie verliefen die Minuten vor dem Spiel?
Wendt: In der Oberliga machen wir deutlich mehr Witze in der Kabine. Bei den Profis läuft Musik, jeder ist mit sich selbst beschäftigt. Ich zog mich um, setzte mich auf meinen Platz und wartete.
SPIEGEL: Sie machen eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker. An diesem Tag waren Sie Back-up für Nationaltorwart Andreas Wolff.
Wendt: Ich dachte: Das Schlimmste wäre, wenn er sich nach fünf Minuten verletzt und du die ganze Partie spielen musst. Ich hoffte aber auf eine Chance, vielleicht bei einem Siebenmeter.
SPIEGEL: Kurz vor Ende führte Kiel deutlich. Trainer Gislason gab Ihnen zu verstehen, Sie sollten sich bereithalten.
Wendt: Da stieg die Anspannung. Mein erster Bundesligaeinsatz, vor 10 000 Zuschauern für den THW – davon träumt jeder Kieler Junge.
SPIEGEL: Sie spielten 2:14 Minuten. Ihr schönster Moment?
Wendt: Meine erste Parade. Der Kreisläufer kam zum Wurf, knickte nach links ab, zielte unter die Latte. Ich parierte den Ball, sah aus den Augenwinkeln, dass er nicht ins Tor ging. Da wusste ich: Das ist der erste Ball, den du in der Bundesliga gehalten hast! Ein cooles Gefühl.
SPIEGEL: Sie parierten alle drei Würfe, die auf Ihr Tor kamen – ein perfekter Einstand.
Wendt: Ich war lange damit beschäftigt, alle Glückwünsche zu beantworten. Am nächsten Morgen bei der Arbeit wussten auch schon alle Bescheid. tne

UWE PAESLER

Wendt gegen den TV Hüttenberg